

Ausgabe
Februar 2018

Der Darßer

motiviert
kreativ
anspruchsvoll



aus dem Inhalt

91 Jahre Heimatliebe – Hermann Jahnke s. 6

Grüße von den sonnigen Philippinen s. 10

Weltkulturerbe auf dem Darß s. 34

Unser Titelbild blickt in die Zukunft – in das Jahr 2021.

So sieht die Vorzugsvariante zum Inselhafen vor Prerow aus, die Umweltminister Dr. Till Backhaus am 5. Januar im Kiek In vorstellte. Sie erntete fast ausschließlich die Zustimmung der Anwesenden. Auch die Prerower Gemeindevertretung hat sich für diese Variante ausgesprochen. An der technischen und gestalterischen Optimierung dieses Entwurfs wird demnächst noch gefeilt werden.

28 Millionen investiert das Land Mecklenburg-Vorpommern in das Projekt. Neben einem Platz für das Seenotrettungsschiff entstehen ca. 40 Liegeplätze für Segler. Ein Fahrgastschiff für Ausflüge nach Dänemark und Angelkutter werden ebenso zu finden sein.

Der Darßer hat sich im Januar an der Seebrücke einmal umgehört.

Titelbild: Produktionsbüro TINUS-Medien, Schwerin

Herausgeber

Kur- und Tourismusbetrieb
der Gemeinde Prerow
Ostseebad Prerow auf dem Darß
Gemeindeplatz 1
18375 Ostseebad Prerow
Telefon: +49 (38233) 610 0
Fax: +49 (38233) 610 20
E-Mail: darsser@ostseebad-prerow.de
www.ostseebad-prerow.de

Redaktion

Frank Burger
Konzeption, Gestaltung & Satz
Panatom Corporate Communication, Rostock
Druck
Druckerei Weidner, Rostock
Papier
CircleOffset White 90 g/m²
(ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel
und EU Ecolabel, FSC® zertifiziert)
Auflage
2.500 Stück

Ostseebad

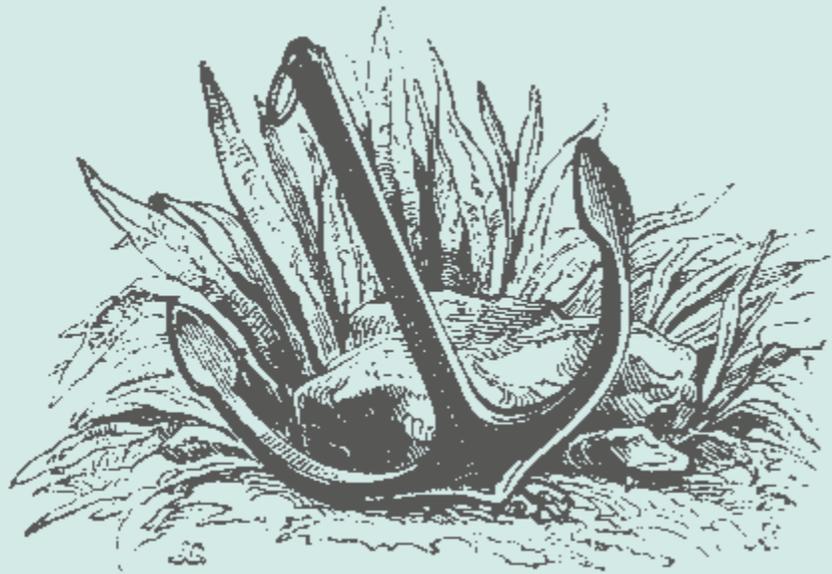
Prerow



inhaltlich

-
- 5** **persönlich** FRANK BURGER
Vorwort
-
- 6** **alteingesessen** FRANK BURGER
Hermann Jahnke
-
- 10** **international** KATHRIN BORGWARDT
Kiteschule auf den Philippinen
-
- Sturmflut **14** **naturgewaltig** RENÉ ROLOFF
Bericht Sturmflut
-
- 20** **subjektiv** FRANK BURGER
Umfrage zur neuen Nothafenbrücke Prerow
-
- Vereine **22** **aktiv** RENÉ ROLOFF
KATA, SV „Auf dem Darß“ Prerow e.V.
-
- 24** **unterstützend** D. BRAUN
Förderverein Seemannskirche
-
- 30** **rückblickend** HEIKO WENDT
Die Freiwillige Feuerwehr Prerow
-
- Kultur **34** **weltbedeutend** ANTJE HÜCKSTÄDT
Darßmuseum
-
- 38** **naturverbunden** ANJA KASTNER
Interview zum Naturfilmfestival
-
- 42** **wissenswert** RENÉ ROLOFF
Darßer Haustüren Symbolik
-
- 44** **informierend** LOTHAR JAESCHKE
Neues aus Prerow
-
- 48** **historisch** BERND GOLTINGS
Strandrecht
-
- 50** **historisch** VOLKER BUSCH
Abgetaucht
-
- 52** **vorausschauend** INFOS
Veranstaltungstipps

gemeinsam



Wir freuen uns über Ihre Fotos, Gastbeiträge und Kommentare.

E-Mail an
darsser@ostseebad-prerow.de

Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch mit aussagekräftigen und druckfähigen Bildern versehen. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag automatisch berücksichtigt werden kann bzw. erscheinen wird.

persönlich

Der Darßer
Ausgabe
Februar 2018

Es gilt: motiviert – kreativ – anspruchsvoll

Ein neues Jahr hat angefangen. Der geneigte Leser möge es mir nachsehen, wenn ich noch Mitte Februar an dieser Stelle von einem neuen Jahr schreibe. Aber es ist der erste „Der Darßer“ im Jahr 2018. Wünsche und Hoffnungen gehen zum Jahreswechsel auf die Reise. Das alte Jahr ist noch so beladen, wirkt schwer – und soll vertrieben werden mit Krach und Frohsinn. Sicher haben wir uns alle gefragt, was das alte 2017 gebracht hat? Für mich persönlich als Redakteur des „Der Darßer“ fiel die Bilanz sehr differenziert aus. Es war ein bewegtes und bewegendes Jahr. Auch für diese Zeitschrift.

Wenn der Krach verstummt, das lauteste Lied gegröhlt und das letzte Glas gelehrt ist, zieht sich der Nebel (oder ist es der Böllerqualm?) langsam zurück und gibt den Blick auf ein stilles Land frei.

Ein neues Jahr hat angefangen. Es scheint leicht und frei von Altlasten. Ein weißes Blatt Papier, das zu füllen gilt. Nur scheinbar. Denn auch dieser Darßer ist ein Produkt des Jahres 2017. Die Grafik-Design-Firma hat im vorigen Jahr gewechselt. Für den September-Darßer saßen zunächst letztmalig Vertreter der Kurverwaltungen Born und Wieck am Planungstisch. Dieser Darßer ist ein alleiniges

Produkt aus Prerow. Da gab es Differenzen, die ein Miteinander nicht mehr möglich machen.

Prerow macht weiter. Prerow macht weiter mit der Zeitschrift unter dem Titel „Der Darßer“. Das Blatt soll viermal im Jahr erscheinen und auch über Darßer Themen berichten. Nur – dass jetzt nicht mehr Borner und Wiecker am Planungstisch sitzen. Ich persönlich finde das sehr schade.

So beginnt das Jahr 2018 mit den Altlasten seines Vorgängers. Dennoch gilt: motiviert – kreativ – anspruchsvoll. Und: alle sind eingeladen!

Liebe Borner und Wiecker Leser!

Sie sind herzlich willkommen, an dieser Zeitschrift mitzuwirken. Mitzuwirken mit Ideen und Vorschlägen. Vielleicht auch mit Artikeln und Fotos. Lassen Sie uns gemeinsam mit den Prerowern weiter eine gute Zeitschrift für den Darß gestalten.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesundes Jahr 2018!



Frank Burger,
verantwortlicher
Redakteur

Der singende Bauer

Hermann Jahnke (91)
ist der älteste in seinem
Heimatort geborene Prerower

Text von Frank Burger

Wie oft er das Lied schon gesungen hat? Hermann Jahnke lacht: „100 mal bestimmt pro Sommer.“ „Wo de Ostseewellen trecken an den Strand...“ – die vertonte Liebeserklärung der Heimatdichterin Martha Müller-Grählert an die Ostsee. Ein Lied, das den geborenen Prerower Hermann Jahnke durch sein Leben begleitet hat, das er immer wieder anstimmen musste und wollte, weil es genau das ausdrückt, was er und viele Menschen an der Ostsee fühlen: Heimatliebe!

Foto: Frank Burger





Nicht datierter Auftritt auf dem Markt in Ribnitz,
Repro: Frank Burger

Hermann Jahnke ist 91 Jahre und damit der älteste Prerower. „Ich bin in diesem Haus geboren und noch heute lebe ich hier“, sagt er stolz und schaut auf seine Frau Margot (89), mit der er seit über 60 Jahren verheiratet ist und ein glückliches Leben verbracht hat. Ein Leben als Melker, Kaufmann, Tankwart und Sänger, Ehemann und Familienvater. Die Zeiten waren nie einfach. Wer 1926 geboren ist, hat den Krieg erlebt und den schweren Anfang danach. Der Vater Albert Jahnke hatte im 1899 gebauten Haus (heute Hafestraße 10) einen Kolonialwarenladen, den Sohn Hermann später übernehmen sollte. Vielleicht früher als geplant war es soweit: 1946 eröffnete er mit seiner Mutter das Geschäft neu. Der Vater kam erst ein Jahr später aus der Gefangenschaft.

Hermann baute sich nebenbei eine eigene Existenz auf. Er kaufte eine Kuh. Daraus wurden dann zwei, drei, vier Kühe. „100 Liter Milch pro Tag habe ich manchmal verkauft“, erinnert sich Hermann Jahnke. Alles wurde in die 20-Liter-Kannen gefüllt und auf den Milchbock gestellt. Im Sommer mästete der Jungbauer Schweine. 1954 lernte Hermann seine Margot, die seit 1951 als Feriengast nach Prerow kam, kennen und ein Jahr später wurde geheiratet. Nun also zu zweit ... 1960 änderte sich einiges. Der sozialistische deutsche Staat baute die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) auf. Wer nicht freiwillig mitmachte wurde „überzeugt“. Hermann Jahnke nahm auf einem LPG-Melkschemel platz. Margot begann 1961 bei der Tankstelle gegenüber. Ein neuer Lebensabschnitt. Nachdem Hermann wegen eines Bandscheibenschadens schon 1961 aus der LPG ausschied, stieg er halbtags bei der Tankstelle ein und erledigte die Buchführung. Zu der Zeit fuhr er schon mehrmals in der Woche nach Stralsund zur Gesangsausbildung. Singen? Ein singender Melker? Ja richtig. Hermann Jahnke hat eigentlich schon immer gesungen und wurde früh an die Musik herangeführt. Sein Vater sang ihm und seiner Schwester jeden Abend am Bett ein Lied vor. Lehrer und Kantor Fritsch führte die Erziehung zu Musik

fort. Hermann Jahnke liebte es zu singen. So konnte es nicht mehr lange dauern, bis er angesprochen wurde. Die Lehrerin an einer Tanzschule entdeckte das Naturtalent und gab ihm den Tipp, sich in Stralsund ausbilden zu lassen. Hermann Jahnke sang vor und hatte eine Woche später einen Platz an der Musikschule der Hansestadt. Sieben Jahre lang ließ er sich ausbilden. Seine schönste Zeit, wie er jetzt rückblickend sagt. Auf der Landwirtschaftsausstellung in Merkleberg tritt er als „Singender Bauer“ auf. Im Fernsehen präsentiert Heinz Quermann junge Talente: Hermann Jahnke ist dabei! Gemeinsam mit anderen Musikern absolviert er immer wieder Auftritte und gibt Konzerte. 1964 legt er in Berlin das Staatsexamen als Solist für klassisches Lied und Gesang ab. Auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst engagierte ihn der FDGB für Heimabende. Hermann Jahnke singt platt und rezitiert Martha Müller-Grählert. Das geht so bis 1982. Wieder ändert sich einiges. Die Jahnkes verlassen Minol im Streit. Kann der singende Tankstellen-Buchhalter auch Berufsmusiker sein? Bei der Konzert- und Gastspiel-direktion in Rostock beantragt der Prerower seinen Berufsausweis. Es klappt. Von nun an singt er hauptberuflich: Volks-, Wein- und Seemannslieder. Oft geht es mit instrumentaler Begleitung zu

dritt zu den Auftritten – manchmal fünf bis sechs Tage in der Woche. Auch am Heiligabend. Hermann Jahnke singt mit dem Darßer Volkschor als Solist, er fährt nach Pütznitz und singt vor der dortigen sowjetischen Fliegerinheit. Er tritt mit dem Erich-Weinert-Ensemble der NVA auf. Und immer wieder ist er auf Fischland-Darß-Zingst präsent. Die Familie Jahnke lebt im Haus der Vorfahren. Sohn Kersten heiratet Kirsten und Enkel Henrik spielt heute selbst in einer Band. 1991 ging Hermann Jahnke in Rente. Aber wer einmal Sänger war, der hört nicht einfach auf.

„Ich habe neulich in der Kirche gesungen“, sagt er. Mit Pastor Reinhard Witte hat Hermann Jahnke einen Freund, der ihn immer wieder zum Singen animiert. Und immer wieder „Wo de Ostseewellen trocken an den Strand...“ – wie bei der Einweihung der neuen Flutmarke an der Friedhofsmauer. „Das macht einfach Freude“, sagt er. Freude haben auch die Mitglieder der Gesangsabende der Volkssolidarität. Alle zwei Wochen treffen sich die Chormitglieder und dann heißt es: „Hermann, stimm mal an...“. Und Hermann Jahnke strafft sich und stimmt an.

Ein Leben als Melker, Kaufmann, Tankwart und Sänger, Ehemann und Familienvater. Die Zeiten waren nie einfach. Wer 1926 geboren ist, hat den Krieg erlebt und den schweren Anfang danach.



Machen ein Sportstrand und eine Kiteschule Winterschlaf oder wie sieht die kalte Jahreszeit aus?

Kathrin Borgwardt grüßt von den Philippinen und beschreibt ihre Pläne für den Sommer 2018 in Prerow

Text von Kathrin Borgwardt





Kathrin Borgwardt auf den Philippinen, Foto: Privat

Die Antwort: Wir machen keinen Winterschlaf, aber wir arbeiten, wo andere Urlaub machen und ich führe seit 14 Jahren ein „Zugvogelleben“. Von April bis September bin ich in Deutschland mit dem Sportstrand und der Kiteschule Darß und von Oktober bis April bin ich auf den Philippinen zum Kitesurfen und allem was damit zusammenhängt. Die Winterbasis gibt mir die Möglichkeit, gut mit beständigem Wind zu trainieren, durch die Wettkämpfe viel zu reisen und dank des Internets auch von hier die Sommersaison und Sommerprojekte vorzubereiten. Anfang November bin ich auf die von Boracay drei Stunden entfernte Insel Mindoro gezogen – vom Tourismus unentdeckt, bin ich im Umkreis von 50 km die einzige Ausländerin. „Ich brauche einen Ort mit verlässlichem Wind, einfach zu erreichen, mit Wasser, Strom und Internet. Der Rest ist egal.“ Mit dieser Einstellung startete ich vor zwei Monaten das neue Projekt auf einer Insel, wo die Mangyan,

die Ureinwohner der Philippinen, meine Nachbarn sind und mit Lendenschutz rumlaufen und mit Pfeil und Bogen jagen und sich vorwiegend von Bananen ernähren. Nach großer „Schule der Geduld“ auf der Baustelle habe ich seit zwei Wochen Kitesurfer aus aller Welt zu Besuch, die begeistert sind von der landschaftlichen Schönheit, der Authentizität der Insel sowie den unzähligen Kitespots vor der Haustür: Sandbänke, Lagunen, kleine Robinsoninseln. Die Einheimischen, die das Camp am Laufen halten, haben noch nie im Tourismus gearbeitet: Leute zu finden, die auch täglich zur Arbeit kommen, die nächste Shoppingmöglichkeit ist 18 km entfernt, der nächste Geldautomat 80 km und den Gäste neben dem Kiten einen entspannten Urlaub auch in der „Pampa“ zu ermöglichen, wo es an nichts fehlt, sind die größten Herausforderungen.

Es war ein schwieriger Anfang, die Normalität hält jetzt Einzug und ich arbeite jetzt mehr und mehr vom Rechner aus an der kommenden Sommersaison des

Sportstrandes. In den ersten zwei Saisons haben wir gezeigt, dass der umstrittene Außenstandort durchaus von den Urlaubern angenommen wird. Ziel ist es, den Gästen Unterhaltung, Sport und Gesundheit auf unvergessliche Weise zu präsentieren und den Sportstrand zum Treffpunkt nicht nur junger Leute, sondern aller Generationen werden zu lassen. Von daher soll im kommenden Sommer der Schwerpunkt Gesundheitssport ausgebaut werden. Die beliebtesten Angebote waren im vergangenen Jahr Yoga, Beachvolleyball, Bodyweighttraining und die Wassersportangebote wie Standup Paddeltouren und SUP Kids.

Beim aktuellen Tagesangebot kommen Abendangebote wie Tanzkurse und Sonnenuntergangsvolleyballturniere, zu den bereits erfolgreichen Sonnenuntergangs Standup Paddeltouren hinzu. Ein Outdoorfitnessparcour wird in diesem Jahr aufgebaut, wo am Strand trainiert werden kann. Wir haben uns über die Resonanz der Einheimischen gefreut, die Junggesellenabschiede, Kindergeburtstage, Firmen-events oder Vereinsfeiern am Strand verlebten. Dieser Bereich wird ausgebaut werden – es gibt Themenangebote wie das Neptunfest als Kindergeburtstag oder den Piratentag oder die Schatzsuche der Darßer Schmuggler.

Die sportliche Kinderbetreuung „Beachkids“ wurde bisher noch nicht wie erwartet von den Urlaubern genutzt, so dass wir in der Hinsicht etwas mehr Werbung bei den Vermietern machen werden, da die Kids sich mit neuen Freunden am Strand austoben und neue Sportarten ausprobieren können, während die Eltern Zeit für Urlaubsangebote haben, auf die die Kids vielleicht nicht so Lust haben. Die Zirkustag in Zusammenarbeit mit dem Circus Humberto wird auf eine Woche ausgebaut, so dass die Kinder das Zirkusleben wirklich miterleben und dann am Ende der Woche in der Abendshow des Circus mitauftreten. Gesunde Snacks und Drinks am Strand sowie das neue Sanitärgebäude am Sportstrand werden die Attraktivität des Strandes deutlich verbessern.

Die Sportevents sind regional mittlerweile bekannt und freuen sich über zunehmende Resonanz. Der Gesundheitstag und das Ostseeschwimmen eröffnen die Saison. Ein Hiphop Wettbewerb mit Tanzworkshops ist sowohl zum Mitmachen, als auch zum Zugucken ein Highlight auf der Freilichtbühne. Beim Fackellauf im August würden wir uns über eine rege Beteiligung der Vereine freuen, wenn der Strand an diesem Abend nicht nur am Sportstrand und an der Seebrücke zuschauerattraktiv ist, sondern der Strand an der gesamten Strecke mit Angeboten an diesem Abend belebt wird, so dass es nicht nur ein Laufevent, sondern ein unvergessliches Strand- und Familienfest wird. Die Saison endet mit dem Drachenfest, wo Fallschirmspringer, Kiter und Drachenfieger zusammen den Himmel und das Wasser mit ihren „Drachen“ beleben. Und nicht zuletzt die Einladung an alle Sport- und Kursanbieter sowie Vereine: Der Sportstrand soll so vielfältig wie möglich sein. Jeder, der ein zusätzliches Sportangebot hat, kann uns gern ansprechen und den Platz nutzen. Die Zeit fliegt und der Sommer kommt: See you on the beach!



Sportstrand Prerow, Foto: Privat

Die Sturmflut von 1872

Text von René Roloff



Das Haus, Alte Straße 2 © Archiv R. Roloff

„Dat giwt Wader!“, rief Frau Hensel ganz aufgeregt. Sie sah das Unheil kommen und war in der Nacht zum 13. November 1872 noch schnell zu ihren Nachbarn, den Lotzows, hinüber geeilt, um sie zu warnen.

Seit Oktober hatte es anhaltend heftig aus Südwest geweht. Am 10. November drehte der Wind allmählich auf Nordost und steigerte sich zum Orkan. Die Darßer wussten, was das bedeutete. All das Wasser, welches die Stürme in die östliche Ostsee gedrückt hatten, wurde jetzt mit Macht zurückgetrieben. Und der Darß mittendrin.

Natürlich gab es schon Deiche zum Schutz. Schließlich hatte die Halbinsel mehr als einmal mit der Ostsee zu kämpfen gehabt. Zuletzt setzten 1867 und 1868 ungewöhnlich starke Sturmfluten den Dünen am Strand verheerend zu. Die planmäßige Eindeichung von Prerow und Zingst war jetzt gerade in Arbeit, aber noch nicht fertig. Dem Verhängnis war nicht mehr zu entgehen.

Vater Lotzow drängte die Nachbarin, schnell wieder nach Hause zu gehen, um bei ihren Kindern zu sein. Keinen Moment zu früh. Als sie die Hintertür des Hauses in der Prerower Alten Straße 2 öffneten, strömte ihnen das Wasser schon entgegen. Er musste sie zu ihrem Haus schräg gegenüber tragen. Ebenso überraschend und schnell stürzte die Katastrophe auf viele andere ein. Abgelegene Höfe erreichte keine Warnung mehr. In den frühen dunklen Morgenstunden des 13. November brachen die Deiche an vielen Stellen oder wurden einfach überflutet. Diesen Naturgewalten hatte man

nichts entgegenzusetzen. In Barhöft maß man einen Höchststand von 2,92 m über mittlerem Wasser.

Familie Lotzow sah das Wasser über die Wiesen am Prerow-Strom kommen und flüchtete auf den Dachboden. Zum Glück war ihr Haus aus Ziegeln erbaut und noch recht neu. Es bot mehr Sicherheit als manches andere, wenn auch die Angst nicht wich. Nach dieser hektischen Flucht unters Dach blieb Zeit, über eine Erscheinung nachzudenken, die man kurz vor dem Besuch der Nachbarin bemerkt hatte. Als der Blick aus dem Schlafzimmerfenster ging, hatte man in einiger Entfernung südlich Lichter hin und her laufen sehen. Dort, am sogenannten Ort, befand sich der Hof des Schiffers Horst. Man konnte sich nicht erklären, was die Familie mitten in der Nacht so merkwürdig umtrieb. Nach einer Weile verloschen die Lichter. Zum Nachdenken blieb dann aber keine Zeit. Jetzt wurde blitzartig klar: die dort anwesenden beiden Frauen und zwei Kinder musste die Flut bereits erreicht haben.

Ähnlich in Schwierigkeiten kamen etwa 4000 Menschen auf Fischland, Darß und Zingst. Die Morgendämmerung enthüllte nach und nach das ganze Ausmaß. Eingestürzte Häuser, ausgewaschenes Fachwerk, treibende Möbelstücke, mit den Fluten kämpfendes Vieh, Gartenlauben und Schiffe zwischen den Häusern. Hier und da wehten hilferufend Not-

fahnen auf den Dächern. Die Gebäude standen meist bis zur Fensterbank in den Wellen, an tiefen Stellen bis zum Fensterkreuz. Sicherheit boten nur wenige hoch gelegene Ortsbereiche, wie der Berg in Prerow. Auch das feste Gebäude der Apotheke in Prerow und das Pfarrhaus in Zingst dienten Flüchtenden als Unterschlupf.

Ihren Höhepunkt erreichte die Flut gegen 14.00 Uhr am 13. November. Bei Kälte, Schneetreiben und starkem Wind. Sofort setzten Rettungsmaßnahmen ein. Mit den flachbödigen Polten wurden bedrohte Menschen geborgen und an sichere Plätze gebracht. Für manche zu spät. In Prerow war in der Waldstraße an der Ecke der heutigen Bebelstraße das Haus des Tischlers Lampe eingestürzt. Er, seine Frau und drei Kinder starben. Auf dem Kirr ertrank die fünfköpfige Familie Lorenz. Zwei strandenden Schiffen vor Prerow konnte keiner helfen. Ihre Besatzungen kamen in den Wellen um. Reste des einen Wracks waren noch bis vor einigen Jahren in der Uferlinie etwas westlich der Hohen Düne zu sehen.

Ein großes Wunder war das Überleben der sechs Monate alten Marie Ewert aus Zingst. Sie trieb in ihrer Wiege bis in den Freesenbruch und wurde dann dort wohlbehalten gefunden.

Große Sorge galt auch dem Vieh. Kühe konnten durch ihre Größe noch Glück haben und überlebten das trotz der eisigen Temperaturen. Von einer Familie in Zingst wurde berichtet, dass sich das Schwein auf den umgestürzten Dielenschrank im Haus rettete. Andere Tiere entdeckten den gemauerten Herd als Zufluchtsort. Manch ein Schwein wurde noch in aller Eile geschlachtet und mit auf den Boden genommen. Im Laufe des Tages nahm der Sturm ab. Geradezu unheimlich mutete die gegen 17.00 Uhr einsetzende Windstille an. Trotzdem floss das Wasser nur langsam zurück, stieg am folgenden Tag sogar noch einmal an. Das Durchhaltevermögen der Menschen wurde auf eine harte Probe gestellt. Schnell kamen neue Sorgen hinzu. Woher etwas zu Essen nehmen? Und vor allem gab es praktisch kein Trinkwasser. Bis auf

einen Brunnen auf dem Berg in Prerow waren hier alle versalzen. Mit Schiffen musste Trinkwasser aus Barth herangeschafft werden. Als Familie Lotzow vom Dachboden stieg, fand sie die Stuben verwüstet. An den Wänden zeichnete sich genau ab, wie hoch das Wasser gestanden hatte. Später hielten daran nie die Tapeten, weil das Salz die Mauern stets feucht hielt. Eine Ecke des Hauses brauchte mehrere Fuhrwerke Sand, um wieder festen Boden unter sich zu haben. Aber wenigstens hatte die Familie unbeschadet überlebt.

Berührend war die Welle der Hilfsbereitschaft in ganz Deutschland. Überall erregte das Geschehen Aufmerksamkeit. Geld, Kleider, Lebensmittel und Brennstoffe wurden gespendet. 200.000 Taler private Unterstützung flossen in den Regierungsbezirk Stralsund innerhalb eines Jahres. Die Staatskasse stellte außerdem 130.000 Taler zur Verfügung. Durch diese breite Solidarität konnten viele Verluste abgemildert werden.

Tatkräftig ging es im folgenden Jahr an die Reparatur und Neuerrichtung der Deiche. Zeitweise waren hier mehrere hundert Arbeiter aus dem ganzen Land tätig. Den Abschluss fanden die Arbeiten mit der feierlich begangenen Schließung des Prerow-Stroms am Kirchenort. Hier sah man die größte Gefahr und glaubte, diese Stelle besonders sichern zu müssen. Als man mit Granitsteinen beschwerte Reisigbündel hinabließ, wurden diese durch die starke Strömung weggerissen. Erst das Arbeiten von beiden Ufern zur Mitte hin brachte Erfolg. Die Nordseite des mächtigen Bauwerks wurde mit großen Granitblöcken gesichert. Man sieht sie noch heute durch das Gras schauen. So groß war die Angst vor einer weiteren Katastrophe. All diese Anlagen haben auch ihren Zweck erfüllt. Folgende Sturmfluten konnten Prerow und Zingst nichts mehr anhaben.

Den Stromschluss bereute man allerdings sehr bald. Er war in aller Panik zwar nachvollziehbar aber doch voreilig. Man hatte nicht bedacht, dass damit die Mündung des Stroms zur Ostsee versanden würde.

Ein großes Wunder war das Überleben der sechs Monate alten Marie Ewert aus Zingst. Sie trieb in ihrer Wiege bis in den Freesenbruch und wurde dann dort wohlbehalten gefunden.



Die Apotheke (ca. 1920 aufgenommen), die damals Zufluchtsort war. © Archiv R. Roloff

Schon bald beklagte man den Verlust des sicheren Zufluchtshafens für die Fischer. Forderungen nach einer Behebung dieses Problems wurden laut. Doch jede Initiative verlief dann aus Geldmangel oder durch Zeitumstände wieder im Sande. Erst jetzt nach mehr als 140 Jahren nähert man sich mit dem Projekt des Inselhafens vor Prerow einer Lösung.

Das Unglück von 1872 hat sich tief in das Gedächtnis der Bevölkerung eingegraben. Noch lange erzählten Zeitzeugen von ihren Erlebnissen, besonders wenn stürmische Herbst- und Winternächte sie daran erinnerten. 1952 beging man in Prerow den 80. Jahrestag mit einer feierlichen Veranstaltung im „Zentral“. Damals lebten im Ort noch neun Personen, die die Sturmflut selbst erlebt hatten. Heute zeugen die Eintragungen im Kirchenbuch und manch schiefes Haus von diesem schlimmen Ereignis. An der Süd-

mauer des Prerower Friedhofs findet sich neben einer kleinen Plakette seit dem letzten Jahrestag eine vom Förderverein der Kirche gespendete Bronzetafel. Sie markiert den Wasserstand. Das Vermessungsbüro Ulrich Zeh bestimmte diesen Punkt kürzlich mit 2.17 m über dem Meeresspiegel. Eine gewaltige Flut! Der abgelegene Hof der Familie Horst hatte dieser Macht nicht Stand gehalten. Nur der zehnjährige Hans Horst, der in dieser Nacht zufällig bei Verwandten im Dorf weilte, überlebte.

Mutter, Großmutter, Schwester und Cousine schafften es nicht. Man erzählte, die Treppe sei weggerissen worden, bevor sie den schützenden Dachboden erreichen konnten. Die Hofgebäude sind heute verschwunden. Eine einzelne sturmzerzauste Kiefer am Fahrradweg nach Wieck markiert die Stelle. Sie soll schon damals gestanden haben. Noch lange blühten alle Jahre die Narzissen des alten Gartens. Bis die intensive Landwirtschaft auch diese Spur tilgte.



Foto: René Roloff

Eine einzelne sturmzerzauste Kiefer am Fahrradweg nach Wieck markiert die Stelle. Sie soll schon damals gestanden haben.



Der Deich, an dem der Stromschluss mit Granitblöcken erfolgte (Karte aus den 1950er Jahren). © Archiv R. Roloff



Umfrage zur geplanten neuen Seebrücke Prerow mit Nothafen. Den Interviewten wurden Entwürfe per Bild gezeigt und mündlich Informationen dazu gegeben.

Interviews + Fotos von Frank Burger



Wilfried Fleischauer +
Gunda Goldmann



Bodo Löffler



Petra Harder

Bodo Löffler
(Prerow)

„Ich bin dagegen. Wenn Frost kommt, geht sowieso alles kaputt. Bei Sturm kann da niemand anlegen, Also, ich brauche das nicht.“

Irina Hermannson
(Göhren)

„Ich finde die geplante Seebrücke hier viel zu klotzig. Sie passt überhaupt nicht zu Prerow. Von Ursprünglichkeit und Natur kann ja bald nicht mehr die Rede sein. Erst die Windräder, dann die Seebrücke. Es ist doch kurios: Mit dem Argument des Naturschutzes lässt man den Nothafen, der wirklich eine geschützte Bucht ist, versanden und baut hier so einen Klotz hin. Typisch Grüne.“

Anne Müller
(Limburg)

„Ich finde es schön, so wie es ist. Der Entwurf der neuen Seebrücke gefällt mir nicht.“

Wilfried Fleischauer +
Gunda Goldmann
(Leipzig)

WF: „Ich finde das toll. Das zieht Touristen an. Am besten noch ein Café da vorne mitaufbauen. Das ist was fürs Auge.“

GG: „Es ist gut, dass der Darßer Ort der Natur überlassen wird. Die Seebrücke muss sowieso saniert werden.“

Carlo Maletz
(Ribnitz-Damgarten)

„Wir brauchen einen Nothafen. Wenn der am Darßer Ort immer ausgebaggert werden muss, ist die neue Seebrücke eine viel bessere

Variante. Für die Urlauber und den Tourismus ist die neue Seebrücke auch gut. Die Prerower Geschäftsinhaber werden davon profitieren.“

Petra Harder
(München)

„Wenn so gebaut wird, wie der Entwurf es zeigt, dann gefällt mir diese Variante nicht. Ich kann nicht den Vorteil des Naturschutzes am Darßer Ort beurteilen. Aber wenn hier so ein Klotz hin gebaut wird, dann ist das auch nicht Naturschutz. Für 28 Mill. € Baukosten dieser neuen Seebrücke kann man lange am Darßer Ort ausbaggern. Besser ausbaggern als zu-betonieren!“



Anne Müller

Informationen zum Projekt:
www.inselhafen-prerow.de

KATA

Die Sportler sind konzentriert. Sie führen ihre anspruchsvolle Technik sauber aus. Würfe, Festhalten, Aufstehen – alles ist vorgeschrieben.

Fotos von René Roloff



Wissen, Konzentration und Disziplin sind gefragt. Das ist KATA. Am 6. Januar demonstrierten 30 Sportler bei der 5. Landesmeisterschaft ihr Können in Prerow. René Roloff hielt einige spektakuläre Szenen für den „Der Darßer“ im Bild fest. In der nächsten Ausgabe werden wir mehr über den SV „Auf dem Darß“ Prerow berichten.

„Wir haben in den vergangenen drei Jahren Fahrt aufgenommen.“

Der Förderverein der Prerower Seemannskirche blickt zurück

Text von D. Braun

Es war einer der langen, dunklen Winterabende im Januar 2017. Im Prerower Kantorhaus saß der Vorstand des Fördervereins der Seemannskirche zusammen. Vor sich Zahlentabellen, Bestell- und Namenslisten, Kostenvoranschläge und Zeitpläne. Die Fünf steckten immer wieder die Köpfe zusammen. „Was können wir besser machen?“ war die sie bewegende Frage.



Sommer 2016 besuchte Angela Merkel die Prerower Seemannskirche mit Susann Knoll und Pastor Reinhard Witte © Förderverein Seemannskirche

Besser im Sinne: Noch mehr für die Erhaltung des einmaligen Bauwerkes tun. Noch mehr Mitglieder, vor allem aus den Darß-Gemeinden, gewinnen. Noch mehr Qualität in die eigenen Veranstaltungen bringen. Noch mehr finanzielle Mittel einwerben.

Nicht, dass der Fünfferrat mit Susan Knoll, Marion Kistner, Christine Schulz, René Roloff und Fritz

Kistner nicht mit dem in den letzten drei Jahren Geleisteten zufrieden sein könnte. Im Gegenteil. Der Förderverein war aktiv wie nie, hat vieles auf den Weg gebracht. Doch frei nach dem französischen Philosoph Voltaire ist das Bessere des Guten Feind – also, vieles noch besser machen. „Wir haben in den vergangenen drei Jahren gut Fahrt aufgenommen. Diesen Schwung wollen wir nun nutzen“, so die Vorsitzende Susan Knoll. Was sich hinter Fahrt aufgenommen verbirgt, liest sich in Fakten so: Die Beleuchtung in der Kirche wurde mit einem Kosten-



Pastor Reinhard Witte erkundigt sich über die Neuintonierung der Nehrlich-Orgel
© Förderverein Seemannskirche

aufwand von 40.000 Euro entsprechend des heutigen technischen Standards komplett erneuert. Die Nehrlich-Orgel wurde mit Mitteln des Vereins aufwändig neu intoniert und begeistert seither mit ihrem Klang Konzert- und Gottesdienstbesucher.

Mit 204 Mitgliedern ist der Förderverein zum mitgliedestärksten Verein Prerows gewachsen. 2014 zählte er noch 49 Mitglieder.

Die Zusammenarbeit mit dem Kurbetrieb ist freundschaftlich und wurde gemeinsam auf ein neues Niveau gehoben. So besteht auch die berechtigte Hoffnung, dass noch in diesem Jahr an der Kirche der Neubau einer öffentlichen Toilettenanlage realisiert wird, worauf der Verein lange hingewirkt hat. Eine neue Sturmflutmarke, die an die Jahrtausendflut in der Nacht vom 12. auf den 13. November 1872 erinnert, wurde angebracht.

„Sie ist ein gutes Beispiel dafür, wie eine Initiative aus dem Förderverein in den Ort und die Region ausstrahlt“, so Susan Knoll. Mitglieder waren lange unzufrieden mit der kleinen Kupfermarke, die hinter Efeu verborgen von diesem Ereignis künden sollte, aber nicht wahrgenommen werden konnte. René Roloff entwarf das Modell für die neue Gedenktafel und kümmerte sich um die Herstellung in einer Gießerei. Der Rest war dann kluge PR-Arbeit. Mit Blick auf den Kalender wurde der 13. November als Tag der feierlichen Einweihung ausgewählt. Der Ehemann von Vereinsmitglied Ines Schuhmann verfügte die Mauer noch – Einladungen an Ehrengäste und eine Pressemitteilung wurden verschickt. Als dann am 12. November der NDR-Wetterfrosch auf Hiddensee im Nordmagazin bei heftigem Wind auf die Flut vor 145 Jahren hinwies, wussten die Vorstandmitglieder, dass ihr Plan aufgegangen war: Sie hatten das Ereignis landesweit in den Fokus gerückt. Tags darauf berichteten die Ostsee-Zeitung, das Nordmagazin und NDR 1 ausführlich. Und für die Kurverwaltung war das Anlass über einen touristischen Weg auf den Spuren der Jahrtausendflut in Prerow nachzudenken.

Dass gute Taten auch neue Projekte einfordern, belegt die neue Beleuchtung. Sie taucht die Seemannskirche in ein warmes Licht, ermöglicht auf allen Plätzen das Lesen der Notenbücher, und lässt den barocken Altar und die Taufkapelle in ganzer Schönheit erstrahlen. Nur bedingt, denn es werden auch Erscheinungen der Altersschwäche sichtbar.

Risse, fehlende Farbe, Staubablagerungen. „Eine Sanierung ist unabdingbar“, so der Denkmalschutz. Die zentrale Aufgabe für den Förderverein war damit formuliert. „Mit Unterstützung der Stiftung Denkmalschutz wollen wir in der nächsten Zeit die nicht unerheblichen finanziellen Mittel für die Sanierung aufbringen und eine zügige Umsetzung vorantreiben“, so Susan Knoll.

Die von den ehrenamtlichen Helfern organisierten und durchgeführten Seemannskirchenfeste, die Benefizkonzerte mit Dirk Michaelis und die Wintermärkte mit ihren Erlösen sowie Spenden sollen dazu beitragen. Und da war der Fünfferrat an jenem Januarabend wieder beim Thema „Was besser machen?“. „Die ehemaligen Kreuzchor-Sänger von der Gruppe ‘echo))’ im Konzert von Dirk Michaelis waren doch großartig. Wollen wir die nicht mal extra auftreten lassen? Eine gute Idee – probieren wir es, so sie können und wir sie bezahlen können.“

Sie können! Freuen Sie sich auf den 22. Dezember 2018 und das Weihnachtskonzert mit ‘echo))’ in der Seemannskirche.



Begeistert bei seinen Auftritten auf dem Wintermarkt Groß und Klein – der Clownikus © Förderverein Seemannskirche

Der barocke
Altar der
Seemannskirche
© Frank Burger



Postbote rettet Hund

Die Freiwillige Feuerwehr Prerow
blickt auf das Jahr 2017 zurück

Text vom Heiko Wendt

Das erste Festfeuer liegt bereits hinter uns und es war wieder richtig schön & gesellig. Nach den turbulenten Silvestertagen tat es gut, am offenen Feuer auf das vergangene Jahr zurückzublicken, welches heftig Anfang Januar mit dem Sturmtief „Axel“ und einer Sturmflut begann. Es sollte nicht das letzte Sturmtief sein, das uns 2017 auf Trab hielt.

Insgesamt rückten wir in den vergangenen 12 Monaten zu 41 Einsätzen aus. Darunter waren zeitaufwendige Einsätze – wie bei den Sturmtiefs Sebastian und Herwert, bewegende Einsätze – wie der Verkehrsunfall mit Fußgänger auf der L21

Richtung Zingst, aber auch Einsätze mit glücklichem Ausgang – wie bei der Hunderrettung Ende April. Ein Hund war seit Tagen vermisst und sein klägliches Winseln nachts im Dünenwald zu hören. Wir wurden alarmiert und bildeten zwei Suchstaffeln, um das unwegsame und morastige Gelände zu durchkämmen. Ausgerechnet der Postbote unter uns entdeckte den Hund am Rande des Schilfgürtels. Die Hundeleine hatte sich im Geäst verfangen, so dass er sich nicht selbst ohne Hilfe befreien konnte. Den rührenden Moment der Übergabe von „Lea“ an ihre überglückliche Besitzerin werden wohl alle Beteiligten so schnell nicht vergessen.



Wasserrettungsübung zusammen mit der DLRG OG Prerow
an der Seebrücke © FFW Prerow





oben:
„An der Kaikante
wurde unser
Jugendfeuerwehr-
wart mit seiner
Frau von uns im
Ehehafe in Em-
pfung genommen.“
© FFW Prerow

unten:
Gemeinsame
Atemschutzübung
in Zingst mit vier
weiteren
Feuerwehren
© FFW Prerow



Für das vor uns liegende Jahr sind wir nun gut aufgestellt und freuen uns Sie bei unserem nächsten Festfeuer – Osterfeuer am 31. März 2018 begrüßen zu dürfen.

Bei Einsätzen wie diesen oder auch bei Einsätzen wie bei den Sturmtiefs werden viele Einsatzkräfte benötigt. Aus diesem Grund hatten wir im Frühjahr zu einer Werbeveranstaltung in das Rettungszentrum eingeladen. Mit ERFOLG! Sieben Kameraden – vier Frauen und drei Männer – sind 2017 bei uns in den aktiven Dienst getreten und haben bereits ihre Grundausbildung erfolgreich absolviert. Inzwischen sind wir zu einer starken & vielseitigen Truppe zusammengewachsen, die sich alle 14 Tage zu den abwechslungsreichen Dienstabenden trifft. Die Zusammenarbeit mit den anderen Rettungsorganisationen hat sich auch verbessert, seitdem wir unter einem Dach untergebracht sind. So führten wir im vergangenen Jahr die 1. gemeinsame Wasserrettungsübung zusammen mit der DLRG Ortsgruppe Prerow durch und es soll nicht die letzte gewesen sein. Gerade das regelmäßige Training mit der Ausrüstung und den verschiedenen Einsatzkräften ist wichtig, damit im Einsatz jeder Handgriff sitzt. Darüber hinaus haben 2017 17 Kameraden an 29 Lehrgängen erfolgreich teilgenommen und dabei Spezialwissen erlernt. VIELEN DANK Kameraden für diese Bereitschaft. Gleichwohl blieb genügend Zeit für privates Vergnügen. So

wurden zwei wunderschöne Hochzeiten gefeiert und stolze sieben Mal konnte „Feuerwehr“-Nachwuchs begrüßt werden. Den wichtigsten Zuwachs erhielten wir dann am Ende des Jahres. Nachdem unser 2. Einsatzfahrzeug nach 44 Dienstjahren im Oktober vom TÜV außer Dienst gestellt worden war, musste schnellstmöglich eine Alternative geschaffen werden, um den Brandschutz aufrecht zu erhalten. Kurz vor Weihnachten konnten wir dann ein Hilfeleistungsfahrzeug (HLF 20) als Mietfahrzeug in Empfang nehmen. Der Zeitpunkt war uns wichtig, da zu Weihnachten und Silvester zusammen mit den vielen Urlaubern eine erhöhte Brandgefahr besteht.

Für das vor uns liegende Jahr sind wir nun gut aufgestellt und freuen uns Sie bei unserem nächsten Festfeuer – Osterfeuer am 31. März 2018 – begrüßen zu dürfen. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann treten sie dem Feuerwehrverein Prerow auf dem Darß e. V. bei oder werfen Sie ihren nächsten Leergut-Bon vom EDEKA Prerow in unsere dort angebrachte Spendenbox.

www.feuerwehr-prerow.de

Immaterielles Kulturerbe (IKE) entdecken

Text von Antje Hückstädt,
Museumsleiterin/Sprecherin des Arbeitskreises Immaterielles Kulturerbe
im Museumsverband Mecklenburg-Vorpommern



Tonnenabschlagen, Foto: Frank Burger

Überall dort, wo Menschen über mehrere Generationen leben und ihr Wissen und Können weitergeben, ist auch immaterielles Kulturgut zu finden. Oft ist es uns nur nicht bewusst. Zum immateriellen Kulturerbe können Tätigkeiten aus diesen fünf verschiedenen Bereichen zählen: mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksweisen/darstellende Künste (Musik, Theater, Tanz)/gesellschaftliche Bräuche, Feste und Rituale/traditionelle Handwerkstechniken/Wissen und Bräuche im Umgang mit der Natur und dem Universum.

„Im Bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes befinden sich derzeit 68 Kulturformen und vier Programme im Register Guter Praxisbeispiele. Das Verzeichnis soll von Jahr zu Jahr wachsen und die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen in und aus Deutschland sichtbar machen.“ Darunter sind Kulturformen, die auch oder sogar nur in Mecklenburg-Vorpommern gepflegt werden. Beispiele hierfür sind: Reet-Dachdecker-Handwerk, Malchower Volksfest, Barther Kinderfest, Tonnenabschlagen, Köhler-Handwerk und Teerschwelerei, Niederdeutsches Theater, Kneippen-traditionelles Wissen und Praxis nach der Lehre Sebastian Kneipps, Chormusik in deutschen Amateurchören, Skat spielen, Deutsche

Brotkultur, Deutsche Theater und -Orchesterlandschaft, Flechthandwerk, Genossenschaftsidee, Orgelbau und Orgelmusik, Hebammenwesen, Schützenwesen, Sternsingen, Märchenerzählen und die Volkstanzbewegung in ihren regionalen Ausprägungen in Deutschland.

Die Fischland-Darß-Zingst Region ist auch in der 3. IKE Bewerbungsrunde wieder dabei, diesmal mit zwei Anträgen. Nachdem das Tonnenabschlagen und das Barther Kinderfest 2016 die Auszeichnung als immaterielles Kulturerbe Deutschlands erhielten, initiierte das Darß-Museum in diesem Jahr zwei weitere IKE Bewerbungen. Es sind „Das Segeln und Bewahren der Zeesboote in der Vorpommerschen Boddenlandschaft“ von der Interessengemeinschaft Holzboote Segeln und Bewahren mit den Vereinen Die Zeesener und der Klassenvereinigung der Zeesboote, sowie „Die traditionelle handwerkliche Herstellung der Darßer Haustüren“. Antragsteller dafür ist der Verein zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V. Der Fokus liegt hierbei nicht auf den Gegenständen (Zeesboot und Darßer-Haustür) sondern auf dem menschlichen Tun. Das, was die Träger der kulturellen Ausdrucksform wissen, können und weitergeben, wird in

Überall dort, wo Menschen über mehrere Generationen leben und ihr Wissen und Können weitergeben, ist auch immaterielles Kulturgut zu finden. Oft ist es uns nur nicht bewusst.

diesen Bewerbungen herausgearbeitet und im positiven Fall mit der Eintragung in die nationale Kulturerbe-Liste gewürdigt. Die Bedeutung vieler Aktivitäten der Brauchtumpflege, des Handwerks, der Musik, Sprache oder Tanz wurde in der Vergangenheit möglicherweise zu gering geschätzt, sind es doch gerade solche gemeinsamen Aktivitäten, die unsere Gemeinschaft stärken. Diese Erkenntnis wirkt auch auf die Arbeit der Museen.

Nach bisherigem Verständnis sammeln und bewahren Museen Gegenstände. Zunehmend erstreckt sich das Aufgabenfeld auch auf immaterielle Werte. Eine konsequente Entwicklung, denn nichts von dem, was kulturgeschichtliche, volkskundliche oder Kunst-Museen zeigen, konnte ohne menschliches Tun entstehen. Der Mensch mit seinen Fähigkeiten, seinem Wissen und Können rückt folgerichtig stärker als

bisher in das Blickfeld. Um die damit verbundenen Aufgaben fachlich und methodisch erfüllen zu können, wollen Museumsdirektoren/-innen und Mitarbeiter/-innen sich rüsten.

Seit 2015 gibt es im Museumsverband Mecklenburg-Vorpommern die Arbeitsgruppe IKE (Immaterielles Kulturerbe). Sie berät und informiert die Träger kultureller Ausdrucksformen bei der Antragstellung zur Aufnahme in das deutschlandweite IKE Verzeichnis, arbeitet an einer „Roten Liste“ des vom Aussterben bedrohten Handwerks, erarbeitet Methoden für den Umgang mit immateriellem Kulturgut in Museen und bietet dazu Vorträge an. Nachdem Dr. Hartmut Schmied (Rostock) drei Jahre die Arbeitsgruppe geleitet hat, übernahm ab 1. Januar die Museumsleiterin des Darß-Museums, Antje Hückstädt, diese Funktion. Das Arbeitsthema für 2018 lautet: IKE aufspüren, vermitteln und dokumentieren.



links:
Dirk Roloff
arbeitet an
Motiven für
Darßer Türen.
Foto:
René Roloff

rechts:
Die braunen Segel
der Zeesbote sind
für jeden Urlauber
ein beliebtes
Fotomotiv.
Foto: Privat



Informationen zum Thema
finden Sie auch unter:
[www.unesco.de/kultur/
immaterielles-kulturerbe.html](http://www.unesco.de/kultur/immaterielles-kulturerbe.html)

Aus Liebe zur Natur und dem Naturfilm- festival

Interview von Anja Kastner
(Ehrenamtliche Festival-Helferin)

Wie seid Ihr
auf den Darß
gekommen?

Margot: Ich kam
Ende der 50er Jahre
als 5-Jährige das erste
Mal auf den Darß.
Wir zelteten auf dem
Campingplatz des
FDGB-Heims in Prerow.
Bis zur Wende waren
wir dann jeden Sommer
drei Wochen dort
campen.

Andreas: Ich kam durch
meine Frau und ihre
Familie erst hierher.
Die Campingurlaube
wurden generations-
übergreifend gemeinsam
verbracht. Als unsere
Kinder größer wurden,
machten wir zwei Mal
im Jahr Urlaub auf dem
Darß, einmal im
Hochsommer und
einmal im September, in
der meiner Meinung
nach schönsten Zeit hier.

Gibt es eine
Lieblingsstelle
auf dem Darß?

Beide spontan: Der
Darß an sich ist unsere
Lieblingsstelle.
Wir mögen besonders
den Rundweg am
Leuchtturm und den
Zeitraum Ende
September/Anfang
Oktober. Ein Grund
dafür ist, dass es dann
so herrlich ruhig ist



Margot und Andreas Huth,
Fotos von: Ludwig Nikulski

Das Darßer Naturfilmfestival hat inzwischen
Stammgäste aus nah und fern. Eine Familie
war fast jedes Mal dabei. Seit 2006 kommen Margot
und Andreas Huth aus Zwintschöna/Saalekreis
mit ihren mittlerweile erwachsenen Kindern
Michael und Anett zum Filmevent in die Bodden-
landschaft. Sogar die Enkel sind schon mit dabei.
Das Festivalteam erkennt und begrüßt sie
inzwischen wie alte Freunde.

naturverbunden INTERVIEW ZUM NATURFILMFESTIVAL

und (mit einem Lachen) weniger Mücken gibt.

Wie begann die Begeisterung für das Naturfilmfestival?

Margot: Unsere Tochter Anett hatte das Festival entdeckt. Sie kannte den Darß aus ihrer Kindheit und sie wusste, dass wir in jenem Jahr nach Wieck fahren wollten. Uns hat es sofort gefallen. Damals war das Festival noch sehr viel kleiner und noch familiärer.

Andreas: Auch unser großes Interesse an der Technik wird beim Festival bedient.

Was hat Euch 13 Jahre immer wieder kommen lassen?

Beide: Wir sind noch nicht das 13. Mal dabei. Wir haben gerade unser 11. Festival miterlebt. Die ersten fünf Male sind wir allein zum

Festival gereist, dann sind unsere Kinder auch mitgekommen. Einmal waren wir aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei, da ist unsere Tochter alleine für uns gefahren. Inzwischen reist die komplette Familie an. Seit 2012 sind wir sogar mit der dritten Generation unserer Enkelin hier. Es ist eine besonders logistische Herausforderung, da nicht nur geplant werden muss, wer welche Filme sehen kann, sondern eben auch die Enkelbetreuung abgesichert sein muss.

Andreas: Allem liegt zugrunde, dass wir sehr naturverbunden sind und gerne Naturfilme sehen. Wir mögen die Mischung sehr. Einerseits haben wir Urlaub und somit Zeit, uns die Filme anzuschauen und die Filmemachergespräche zu verfolgen. Zudem gefällt uns die familiäre Stimmung besonders gut. Man kommt den Filmemachern sehr nah und kann sie persönlich

kennenlernen. Sie sind immer sehr nett und aufgeschlossen, es macht einfach großen Spaß.

Was verbindet Euch so besonders mit der Natur?

Margot: Ich bin durch die Reisen seit jüngster Kindheit sehr mit dem Meer verbunden. Bei uns beiden haben sich also zwei Naturgeister gefunden und dies setzt sich wiederum in unseren Kindern fort. Unsere Tochter Anett ist Biologin geworden, hatte sich sogar einmal für eine Stelle auf dem Darß beworben. Unser Sohn Michael ist Physiker.

Andreas: Ich bin in Freyburg/Unstrut aufgewachsen, mein Vater war Pilzsachverständiger. Dadurch war ich als Kind mit der gesamten Familie so viel im Wald und in der Natur, dass man sagen kann, ich bin in der Wildnis groß geworden.

Was wünscht Ihr dem Festival für die nächsten Jahre?

Beide: Wir möchten, dass das Darßer Naturfilmfestival lange bestehen bleibt, dass immer mehr Menschen darauf aufmerksam werden und es besuchen kommen. Es trägt eine Botschaft in die Welt und hilft

hoffentlich dabei, dass sich in den Köpfen der Menschen die Sichtweisen verändern. Naturfilme zeigen uns die Schönheit der Natur, die Wunder, ohne zu belehren und den Zeigefinger zu erheben. Besonders freut uns auch, dass immer mehr Kinder das Festival besuchen. Das Jugend Naturfilm-Camp im Sommer ist

zum Beispiel eine großartige Sache, denn wir finden, das Bewusstsein für unsere Welt und unsere Natur muss gerade bei Jugendlichen viel mehr gefördert werden. Der Darßer Weststrand ist ein Beispiel dafür, was alles möglich ist, wenn man die Natur Natur sein lässt.



Kleine Darßer Besonderheiten

Durch seine jahrhundertlange abgeschiedene Lage hat der Darß Bräuche entwickelt und bewahrt, die nur hier zu finden sind.

Text und Fotos von René Roloff

In früheren Zeiten deutete man die Erscheinungen der Natur und der täglichen Lebenswelt, wie es nahe-liegend erschien. Der Glaube an gute und böse Mächte um einen herum war tief verwurzelt. Noch heute erzählt man sich Geschichten über die wilde Jagd in den Zwölften (die Nächte zwischen Weihnachten und dem Tag der Heiligen drei Könige). So erscheint es gar nicht verwunderlich, dass man versuchte, mit Verhaltensweisen und Zeichen auf diese Dinge Einfluss zu nehmen. Haus und Familie sollten einerseits vor ungünstigen Einflüssen geschützt werden, und andererseits offen sein für Glückbringendes. Am Auffälligsten zeigt sich das heute noch an den reich ornamentierten Darßer Türen. Aber auch unscheinbarere Dinge, wie besondere Steine, die zum Schutz vor Feuer vermauert wurden, oder unauffällige eingeschnittene Symbole, findet der aufmerksame Beobachter.

In einer kleinen Reihe möchten wir Sie auf diese Darßer Besonderheiten aufmerksam machen. Wir würden uns freuen, wenn Ihnen weitere bekannt sind und Sie uns diese mitteilen.

Die Ornamentik der Darßer Haustüren

Die auffälligen Türen sind vom Stil des Klassizismus geprägt, der am Ende des 18. Jahrhunderts sehr gern auf Motive aus der griechischen, römischen und ägyptischen Antike zurückgriff. Das ist sozusagen die „Oberfläche“. Doch in diese Gestaltung wob man, teilweise versteckt, vieles hinein, was schon alte Darßer Volkskultur war. Nicht selten mit Wurzeln in einer Zeit vor dem Einzug des Christentums bei uns. Die Motive haben oft neben ihrer dekorativen Aufgabe noch eine symbolische. Hier folgend ein paar Beispiele:

Sonne



Die Sonne spielte in der Volkskultur seit jeher eine große Rolle. Als Licht- und Wärmespender war und ist sie unverzichtbar für alles Leben. Seit Jahrtausenden ist sie daher in die Lebenswelt der Menschen eingebunden. Auf den Türen taucht sie meist als Halbkreis auf oder als Oval.

In ihrer halben Form gilt sie als aufgehende Sonne, als Sonne am Morgen und damit in positiver Deutung. Im Gegensatz zum Sonnenuntergang, der für ein Ende stehen würde. Sonnen werden als Licht- und Lebenssymbol, sowie als Schutzzeichen gegen Feuer gesehen.

Vielleicht gibt es auch eine Verbindung zur Seefahrt. In Zeiten von Sextant und Chronometer brauchte man zur Bestimmung der exakten Position eines Schiffes die Sonne. War diese einige Tage mal nicht sichtbar, konnte dies fatale Folgen haben.

Lyra



Als Vorlage diente ein altgriechisches Saiteninstrument. Sie ist ebenso bei Darßer Möbeln und Giebelzeichen zu finden. Um 1800 herum gab es eine große Affinität für die antike Kunst. Die Verwendung auf dem Darß ist ein Zeichen dafür, dass der Darß den kulturellen Anschluss gefunden hatte. Nach langer Rückständigkeit brachte die

Segelschiffahrt im 18. und 19. Jahrhundert einen bemerkenswerten Aufschwung. Besucher der Halbinsel waren oft erstaunt über die hier vorgefundene Lebenskultur. Der Darß musste keine Vergleiche mehr scheuen.

Blüte



Ein beliebtes Motiv in vielen Varianten, das vor allem wegen seiner freundlichen Ausstrahlung und dekorativen Wirkung gern verwendet wird.

Ranke

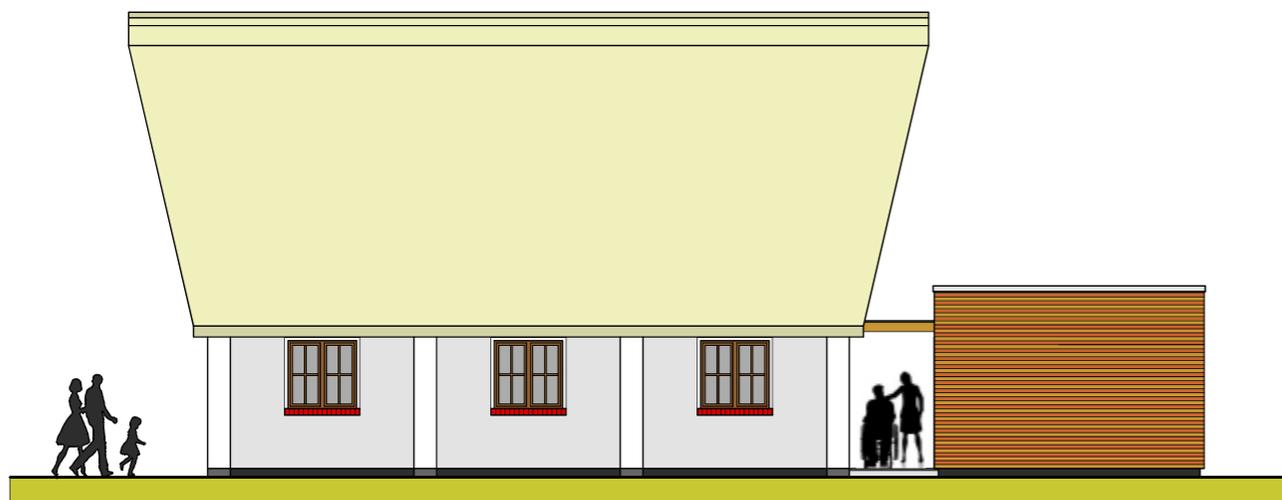


Sie wird meist für schmale Füllungen verwendet. Auch wenn das kaum noch erkennbar ist, geht dieses Motiv auf antike Lorbeerzweige zurück. In der Stilepoche des Klassizismus taucht es recht oft auf. Lorbeer gilt als Sinnbild für Ruhm und Ehre. Auf dem Darß wird die Ranke wohl eher wegen ihres dekorativen Charakters verwendet.

Neues aus Prerow

Investitionen in Prerows Zukunft –
Mit klarer Konzeption in das Jahr 2018

Text von Lothar Jaeschke



Seekirche, Visualisierung: INVO Bauplanung GmbH

- Planstelle Projektmanagement
 - Parkplatz Hohe Düne
 - Sanitärsituation Seemannskirche + Strandübergänge 19 – 22
 - Dünenweg westlich und östlich der Seebrücke
- 13,8 Mio Euro



Das neue Jahr ist schon ein paar Kalendertage alt, trotzdem an dieser Stelle allen unseren Lesern ein gesundes Jahr 2018.

Ohne unsere jährliche Saisonauswertung, die 2018 am 1. März stattfinden wird, vorweg zu nehmen, hier die allgemeine Feststellung: das vergangene Jahr war ähnlich erfolgreich wie das Jahr 2016. Das betrifft sowohl unsere Gästeankünfte als auch die Anzahl der Übernachtungen und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer unserer Besucher. Bereits im III. und IV. Quartal 2017 sind die Vorbereitungen für das Folgejahr angelaufen. Neben den allgemeinen Maßnahmen zur Erhöhung der Besucherzufriedenheit sind in dieser Zeit erhebliche Weichen für die weitere Entwicklung der örtlichen touristischen Infrastruktur gestellt worden; auf diese Vorhaben möchte ich gern in der Folge ausführlicher eingehen, ohne hier den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Mit Beschluss der Gemeindevertretung ist ein

22 Punkte Programm beschlossen worden, in dessen Folge die durch den Kurbetrieb zu erfüllenden Aufgaben in Sachen Investition für die nächsten drei bis vier Jahre klar definiert wurden.

Mit der Schaffung einer Planstelle für Projektmanagement, für die wir den Bauingenieur Christian Dähn gewinnen konnten, und dem Beschluss über den Wirtschaftsplan 2018 sind Grundvoraussetzungen zur Erledigung dieser Aufgaben geschaffen worden.

Sehr zeitnah werden wir den Parkplatz an der Hohen Düne neugestalten. Das Ausschreibungsverfahren ist auf den Weg gebracht, die Vergabe steht bevor und unser Ziel, den Parkplatz im Monat Mai der Nutzung zuzuführen, ist sehr realistisch.

Des Weiteren sind wir mit der Verbesserung der Sanitärsituation an der Seemannskirche und den Einrichtungen an den Strandübergängen 19 bis 22 befasst.

Hier laufen die Genehmigungsverfahren. Der jeweilige Neubau der Anlagen an der Seemannskirche und am Sportstrand sollen im Mai dieses Jahres abgeschlossen sein, die verbleibenden bis zum Mai 2019 zur Verfügung stehen. Die Planungen für den Kurpark mit dem Kernstück Freilichtbühne und Naturlehrpfad laufen ebenso wie für den Bau der Veranstaltungs- und Sporthalle sowie für die Erneuerung des Bereiches der Tourist Information unseres Betriebes.

Nachdem unser Betrieb vom Wasser und Schiffsfahrtsamt das Nutzungsrecht für die Fläche am Strandübergang Bernsteinweg erhalten hat, können wir auch den dortigen Spielplatz noch vor Saisonbeginn neugestalten.

Auf den Weg gebracht sind bzw. werden die Projekte Neugestaltung des Darß-Museums, die Neuerrichtung des Aussichtsturmes an der Hohen Düne, der Ersatzneubau bzw. die Generalinstandsetzung der Brücken über den Prerow Strom und der Neubau eines Rettungsturms am Strandübergang Bernsteinweg.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Gestaltung eines Dünenweges westlich und östlich der Seebrücke, ein Projekt, das besonders in Hinsicht auf die Genehmigungsfähigkeit eine sportliche Heraus-

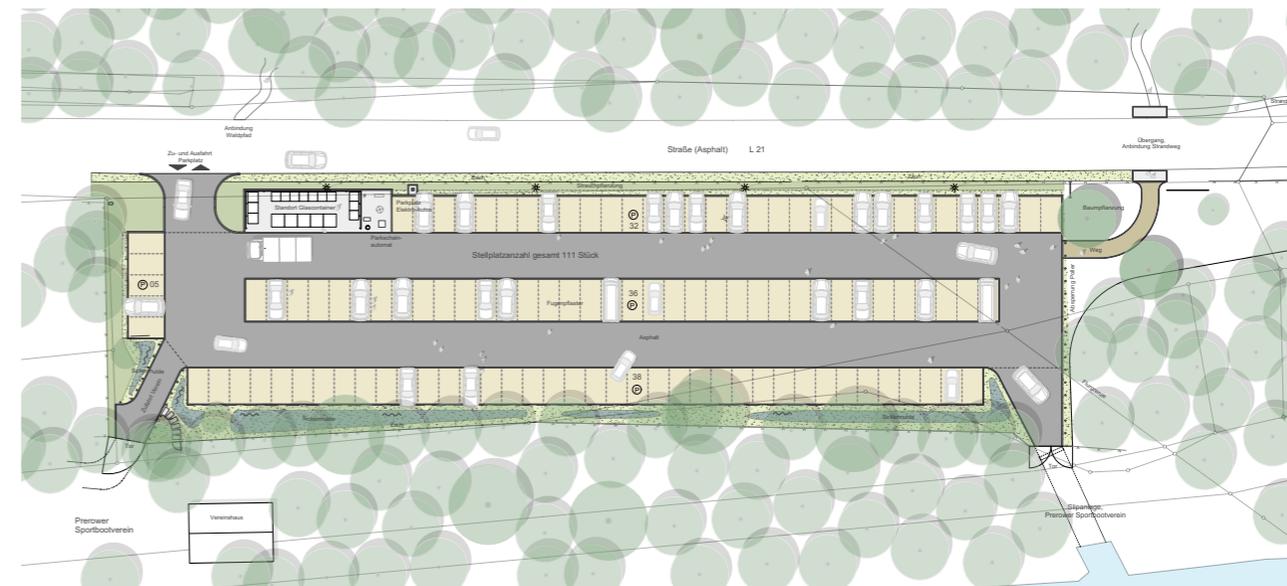
forderung darstellt. Im Zusammenhang mit dem Bau des Inselhafens an der Seebrücke ist die Gestaltung des Brückenfußes neu zu überdenken und durch die Festlegung der projektübergreifenden Schnittstellen eine einheitliche Planung sicher zu stellen.

Sehr geehrte Leser, die vorgenannten Investitionen unseres Betriebes in die touristische Infrastruktur unseres Ostseebades umfassen nach unserer gegenwärtigen Einschätzung ca. 13,8 Mio Euro.

Eine Herausforderung nicht nur an Organisation, Planung und Abrechnung. Es ist auch eine betriebswirtschaftliche Aufgabe, alle Vorhaben zu bewältigen, ohne einen „Ausverkauf“ des Betriebes zuzulassen. Die Einwerbung des Mittelzuflusses von außen und betriebliche Effizienz werden bei der Umsetzung unserer Projekte eine untrennbare Einheit bilden.

Im Wesentlichen möchten wir den Umfang bis in das Jahr 2020 realisieren, wobei der Hauptteil des Volumens im Jahr 2019 liegen wird.

Für die Erreichung dieser ehrgeizigen Ziele wünschen wir uns gemeinsam viel Erfolg.



PP Parkplatz Hohe Düne,
Visualisierung von: Büro Hannes Hamann

Eine Herausforderung nicht nur an Organisation, Planung und Abrechnung. Es ist auch eine betriebswirtschaftliche Aufgabe, alle Vorhaben zu bewältigen, ohne einen „Ausverkauf“ des Betriebes zuzulassen.

Strandrecht an der preußischen Küste von Darß und Zingst

Text von Bernd Goltings



Strandräuber beim Bergen von Schmalz
© Archiv Darß-museum, Fotograf: Alfred Wiese

Unter den Küstenbewohnern war Strandraub jahrhundertlang weit verbreitet. Es konnte ein lohnender Nebenverdienst sein, wenn das Meer verwertbare Gegenstände oder sogar Lebensmittel an den Strand warf. Mit Einzug von Strandungs-

ordnungen wurde diese Gewohnheit nicht automatisch abgestellt. Nach der Hansischen Schiffsordnung von 1614 war strand- und see-triftiges Gut der nächsten Obrigkeit gegen den 20. Teil als Bergelohn zu überantworten. Einige Jahrzehnte später

wurden Strandvogte eingesetzt. Sie sollten die Bergungen leiten und Verzeichnisse aufstellen. Dafür erhielten sie 2% des Wertes der geborgenen Güter. Ohne Wissen des Vogtes, so sah es die Strandungsordnung vor, durfte niemand bergen:

„Die Berger haben Anzeige zu machen und die Güter dem Vogt auszuliefern. Findet sich kein Eigentümer, so werden die Güter vom Rat oder Amtmann verkauft, aus dem

Erlös der Bergelohn gezahlt und der Rest der Stadtkämmerei überwiesen.“
Kommentar zur Strandungsordnung v. 17.05.1874 S. 11)

Beschädigte Ware konnte üblicherweise vom Finder einbehalten werden. Woraus die Gepflogenheit entstand, aufgefundene Gegenstände direkt vor Ort zu beschädigen. Auf diese Weise konnte das Strandgut nun auf „legale“ Weise heim befördert werden.

Dass es auch Staatsbedienstete mit den Zollbestimmungen nicht immer ganz genau nahmen, zeigt ein Bericht aus der Mitte des 19. Jahrhunderts: In der Nacht vom 9. zum 10. März 1856 strandete unweit des Leuchtturms Darßer Ort das Hamburger Schiff WILHELMINE. Der Segler sollte nach dem Entladen nach Stralsund verbracht werden, um nach erfolgter Reparatur diese wieder aufzunehmen und seine Fahrt von dort fortsetzen zu können.

Wie in solchen Fällen üblich, entsandte die Versicherungsgesellschaft

einen Bevollmächtigten zur Unfallstelle, um die ordnungsgemäße Bergung der im Schiff geladenen Güter zu überwachen. Da nicht alle Waren auf einmal in die benachbarte Hansestadt gebracht werden konnten, wurden sie am Strand zwischengelagert und von Steuerbeamten beaufsichtigt. Sicher vor Zugriff waren sie dennoch nicht, wie aus folgenden Gerichtsunterlagen hervorgeht:

„An diesen ausgelagerten Waaren nun ist in der Nacht vom 13. bis 14. März durch die wachhabenden Steuerbeamten und andere Personen der benachbarten Orte in gemeinschaftlichem Einverständnis ein bedeutender Diebstahl verübt. Dieselben haben sich eine bedeutende Quantität Waaren geteilt, und theils ins Innere des Landes nach ihren Wohnorten gebracht. Sie sind sämtlich wegen Diebstahls rechtskräftig verurtheilt.“
(Archiv für Preußisches Strafrecht, sechster Band v. 1858 S. 548)

Der Reiz unserer Vorfahren, sich durch die Bergung von Schiffsgütern einen zusätz-

lichen Verdienst zu verschaffen, war groß. Nachdem in Zingst bereits viele Jahre erfolgreich ein Boot für die Menschenrettung eingesetzt worden war, bereitete den Behörden im Jahr 1865 die Besetzung des dort stationierten Rettungsbootes große Probleme. Trotz einer nicht geringen Anzahl seemännisch erfahrener Einheimischer traten unerwartete Schwierigkeiten auf. Am 1. Juni 1865 schrieb der Landrat des Kreises Franzburg an die Königliche Regierung zu Stralsund:

„Der königlichen Regierung empfehle ich mich gehorsamst zu berichten, dass ich bei meiner Anwesenheit auf dem Darß allen angewandten Bemühungen ungeachtet, keine Person ermitteln konnte, welche ohne besonderen Remuneration bereit wäre, die Leitung des in Zingst stationierten Rettungsbootes zu übernehmen. Es leben in Zingst unsere ehemaligen Schiffer, welche vollkommen befähigt wären, die Aufgaben zu lösen, sie werden aber davon zurückgehalten durch das Streben nach Erwerb und Gewinn, welches die Bewohner des Darß

charakterisiert. Gerät ein Schiff nun auf den Strand, so sehen darin die Strandbewohner eine erwünschte Gelegenheit, durch Bergung der Schiffsgüter einen lohnenden Verdienst zu finden, und jeder eilt, das gestrandete Schiff zu erreichen und einen Contract über die Bergung der Güter abzuschließen. Der Führer des Rettungsbootes würde auf diesen Verdienst verzichten müssen, und in Rücksicht auf diese Einbuße will niemand sich dazu verstehen, ohne Remuneration die Leitung des Rettungsbootes zu übernehmen.“
(Vorpommersches Landesarchiv Greifswald, Rep. 80 Nr. 167)

Auch durch eine von Amtswegen vorgeschlagene Prämie konnte zu diesem Zeitpunkt keine geeignete Person gefunden werden. Wenig später waren die Querelen beendet und die freiwillige Zingster Mannschaft war gefunden. Niemand kam in der Zwischenzeit zu Schaden. Im Gegenteil, die Rettung von Menschenleben durch Küstenbewohner ist deutlich legendärer.

Abgetaucht

Text von Volker Busch

Im Sommer des Jahres 1800 ruderten sechs verwegene Männer, bei gänzlicher Windstille vor Darßer Ort, um eine völlig neuartige Tauchermaschine zu testen und möglichst eine versunkene Kupferladung zu bergen, welches auch gelang. Das fortschrittliche an dieser Taucherkleidung wird wie folgt von einem Augenzeugen berichtet: „Dem in der Maschine befindlichen Menschen mangels nie an frischer, durchstreichender Luft, er kann mit denen über ihm, in Boote sich befindlichen Männern, welche das obere Werk dirigieren, so deutlich sprechen, als stünde er vor ihnen. ...“.

Wer war nun dieser wagemutige Erfinder, der

als sechzigjähriger, in sechs Meter Tiefe vor Darßer Ort „herumspazierte“? Es handelt sich hierbei um den in Wieck geborenen Peter Kreeft. Als Sohn des Schiffers Christopher Kreeft und Regine Hauenstein, welche am 17.11.1729 ihre Trauung vollzogen, wurde Peter Kreeft am 9. Februar 1739 getauft. Seine Kindheit verbrachte er in Wieck. Seine Ausbildung zum Schiffszimmermann führte ihn wahrscheinlich nach Göteborg. Von dort zog es ihn als Schiffsbauer nach Rostock. Dort lernte er Magdalena Elisabeth Tietzen aus Rostock kennen und heiratete diese am 17. Januar 1766 in Prerow. Am 4. Dezember 1780 erwarb er das Bürgerrecht der Stadt Barth,

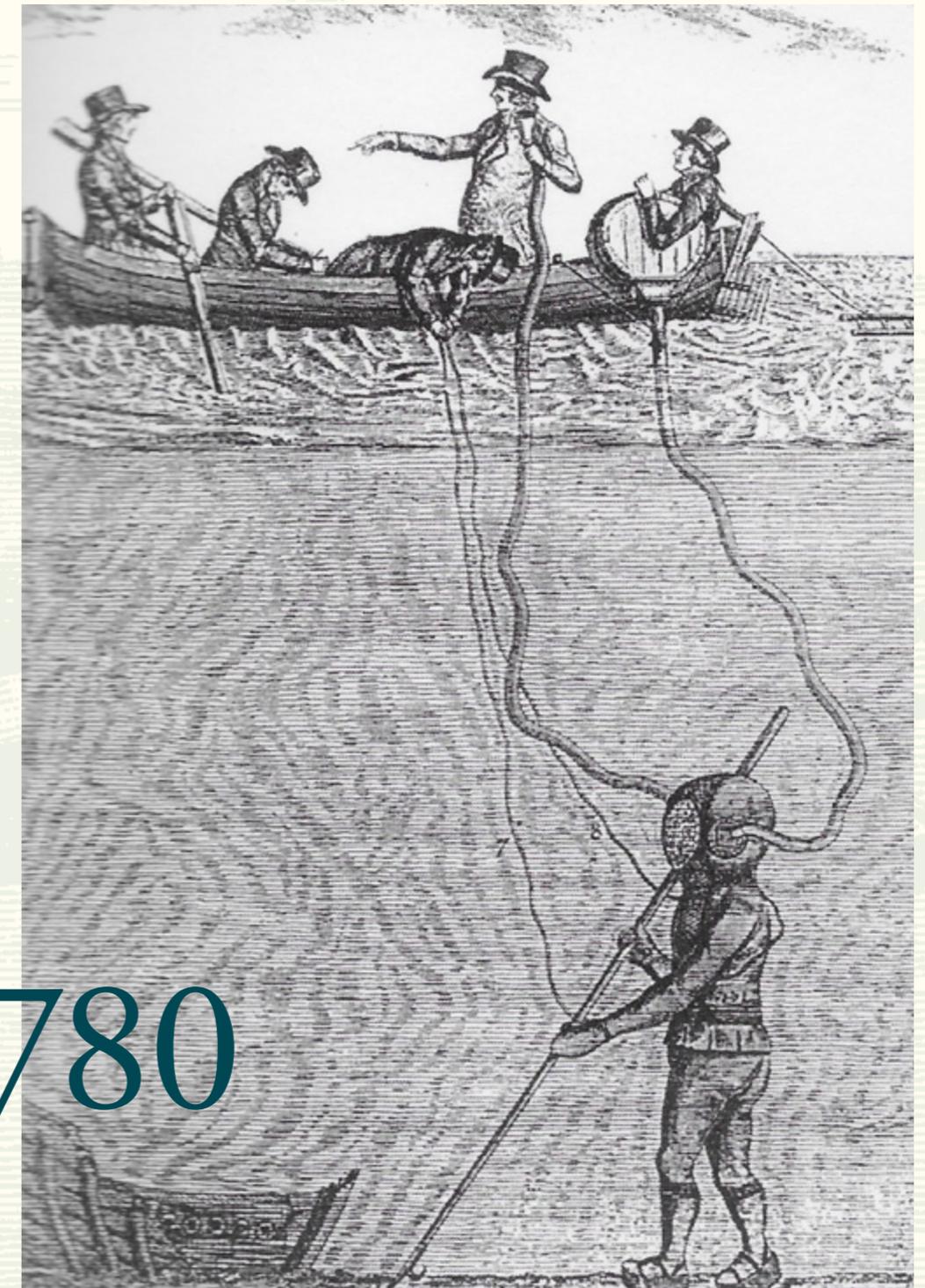
wo er dann bis zu seinem Ableben am 20. Dezember 1811 in selbiger Stadt als Kaufmann, Reeder und schließlich Erfinder wirkte. Es ist anzunehmen, dass er der Erbauer des Votivschiffs „Peter Kreeft“ von 1780 ist, welches sich in der Prerower Kirche befindet, sowie des sich in der Rostocker Sankt-Petri Kirche befindlichen Votivschiffs „Die Gewissheit“ von 1769.

Seine Erfindung der Tauchermaschine führte er wohl auch dem König von Schweden, Gustav Adolf IV, während dessen Besuch im selbigen Jahr in Stralsund vor. Da es vor 1865 in Deutschland kein Patentrecht für Erfindungen gab, wurde seine Tauchermaschine

dann in England kopiert, ohne den eigentlichen Urheber zu nennen. Erst durch das Buch von Michael Jung, Meeresgrundwanderer, und das Auffinden des kleinen Büchleins von 1805 – „Die Tauchermaschine von Herrn P. Kreeft – Von einem Augenzeugen und einem Freund des Nützlichen“, konnte Peter Kreeft zurecht als Urheber des ersten oberflächenversorgten, geschlossenen Helmtauchanzug gelten.

Um Peter Kreeft in seinem Geburtsort Wieck zu würdigen, wäre eine Skulptur, ihn zu ehren, vor der Darßer Arche durchaus überlegenswert.

1780

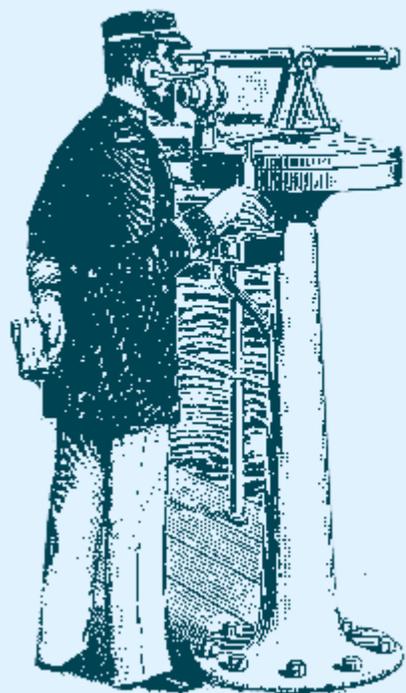


1. Bedient den Blasebalk
2. hält Sprechkontakt zum Taucher
3. hält den Taucher an Seilen fest
4. führt Protokoll
5. hält die Position

Zeichnung
© Stadtarchiv
Stralsund

Fastnachtstonnenabschlagen

Ein großer Winterspaß ist das Fastnachtstonnenabschlagen in Born, das seit 1998 zur kalten Jahreszeit ausgerichtet wird. Ein bunter Zug kostümierter und maskierter Reiter aus der gesamten Region und auf phantasievollen Gefährten zieht durch das geschmückte Dorf zum Festplatz, wo das Tonnenabschlagen stattfinden wird. Abends findet der Fastnachtstonnenball statt, der bis in die frühen Morgenstunden dauern kann.



Beim Fastnachts-Tonnenabschlagen wird sich verkleidet.
Foto: Frank Burger

Samstag, 17. Februar

ab 10:30 Uhr
Erlebniswiese Born, Prerow

Ostern auf dem Darß 2018

Die Kurverwaltungen auf dem Darß und die jeweilige Freiwillige Feuerwehr aus den Orten laden zum großen Osterfeuer ein. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Samstag, 31. März

17:00 – 20:00 Uhr
Darßer Arche, Wieck

18:00 – 21:00 Uhr
Erlebniswiese Born, Born

19:00 – 23:00 Uhr
Prerow-Strom, Prerow

Darß-Marathon

Seit 2006 empfängt die Ostseehalbinsel Darß Sportfreunde aus allen Bundesländern sowie aus dem Ausland zum Marathon. Am bewegtesten Abschnitt der deutschen Ostseeküste erleben die Sportler einen uralten Wald und anmutige Boddenwiesen. Ziel der Veranstaltung ist es, den Läufern und Läuferinnen aus Nah und Fern die Schönheit sowie die Schutzbedürftigkeit dieser einzigartigen Landschaft näher zu bringen. Bei den Teilnehmern steht das Naturerlebnis und der Genuss der Landschaft im Mittelpunkt des Laufes.



Beim Darß-Marathon führen lange Strecken durch den Wald.
Foto: Frank Burger

Freitag – Sonntag, 20. – 22. April

9:00 Uhr
Durch Wieck, Prerow,
Ahrenshoop, Born

Tanz in den Mai

Seit Jahren beginnt der „Tanz in den Mai“ schon am Nachmittag mit dem Kinder- und Familienprogramm „Mit Kind und Kegel!“. Viele Attraktionen, Spaß und Spiel für die Kleinen und auch Größeren sind zu erleben. Neben dem Stockbrotbacken, Schminken, Geschicklichkeitsspielen, Spielen wie zu Omas Zeiten, wird traditionell ein Kinder-Maibaum aufgestellt. Selbstverständlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt. Am Abend sind dann die Großen gefordert beim Tanz in den Mai.

Montag, 30. April
15:00 – 15:30 Uhr

Das Straßenfest – Prerow trifft sich

Hier feiert Prerow. Die Vereine geben einen Einblick in ihr Vereinsleben, hierbei werden Besucher und Gäste mit einbezogen. Wissen, Geschicklichkeit und Spaß sind gefragt. Neben diesen Aktionen findet auf der Bühne ein reichhaltiges kulturelles Programm statt. Kinder zeigen ihr Können, Musikband spielen zur Mittagszeit, der Judo-Verein gibt neue Tricks zum Besten, und und und ...

Dienstag, 1. Mai
11:00 Uhr – 18:00 Uhr

27. Pfingst-Töpfermarkt

Im idyllisch gelegenen Museumsgarten, umrahmt von blühenden Sträuchern, bieten Keramiker aus ganz Deutschland ihre Waren an. Das Ambiente ist einzigartig und wird von den Kunsthandwerkern selbst wie von den Besuchern als der schönste Töpfer-Marktplatz Norddeutschlands bezeichnet.

Diese und weitere
Veranstaltungen finden
Sie unter www.darss.org



Pfingst-Töpermarkt © Darß-Museum

Samstag – Sonntag, 19. – 20. Mai
10:00 Uhr – 18:00 Uhr

Lichtbildervorträge

Seien Sie dabei, wenn ein Seeadler-Experte aus dem Nähkästchen plaudert, Einheimische über die Entwicklung des Ortes vom Fischerdorf zum Ostseebad referieren, Krimis über die Halbinsel gelöst werden oder Geologen von den Geheimnissen des Bernstein berichten. Auf Prerow gibt es vielseitige Vorträge über Geschichte, Natur und Aktuelles.

Eintritt mit Kurkarte 5,- €
ohne Kurkarte 7,- € Kinder 2,50 €

Bis Oktober 2018, jeweils 20:00 Uhr,
Kulturkaten Kiek In,
Ostseebad Prerow

Montag, 2. April + Montag, 11. Juni,
„Im Revier des Seeadlers“

Montag, 7. Mai,
„Vom Fischerdorf zum Ostseebad“

Montag, 23. April + Montag, 18. Juni
Geschichte in Geschichten „Es war einmal... Eine Krimizeitreise, Über Fälle und Orte unserer Halbinsel“

Montag, 16. April
„Schiffsunfälle und Strandungen“

Montag, 09. April, 14. Mai, 4. Juni
„Wald, Wasser, Wind“ Geschichte und Geschichten vom Darß mit Alfred Kayserling

Montag, 26. März
Verkehrsgeschichte der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst – Schienen, Wege und Wasser zwischen Stralsund und Rostock

Montag, 19. März + 28. Mai
Mit dem ehemaligen Revierförster Klaus-Herbert Schröter durch den Nationalpark

Sonntagskonzert

Am 9. November 1999 fand der Zusammenschluss einiger Sangesfreunde zu einem gemischten Chor statt, der sich unter der Leitung von Peter Malt der maritimen und heimatlichen Liedkultur verbunden fühlt. Der Name „DE PREROW STROMER“ wurde abgeleitet von dem blauen Band, das durch unsere grünen Wiesen fließt, dem Prerow Strom. Er kann aber auch doppelsinnig auf die über die Meere „stromernden“ Fahrensleute oder über das Land ziehende Musikanten bezogen werden. Seit vielen Jahren fand der Chor bei zahlreichen Auftritten ein dankbares und wohlgesonnenes Publikum. Bei Regen und schlechtem Wetter findet die Veranstaltung 30 Minuten später im Kulturkaten „Kiek In“ statt.

Sonntag, 13. Mai, 15:00 Uhr
„Über uns der blaue Himmel“ mit dem Shanty Chor „De Prerow Stromer“, Freilichtbühne Prerow, 18375 Ostseebad Prerow

Konzerte

Eine filigrane Stimme und träumerische Töne aus dem Klavier erzählen in drei Sprachen die kleinen Geschichten, die jeder mit sich herumträgt und deren Wahrheit für jeden eine andere ist. Geschichten von der B-Seite der Dinge und dem Knoten im roten Faden. Julie Weißbach macht Musik, die mal perlend, mal tröpfelnd an das Eintauchen in Zwischenzustände erinnert. Die einen mitnimmt in ihre eigene Sphäre, irgendwo zwischen Chanson und Pop. Wer sich darauf einlässt, den trifft sie leise. Unter der Oberfläche.



Juli Weißbach © Agentur

Mittwoch, 4. April, 20:00 Uhr
Juli Weißbach „Irgendwo zwischen Chanson und Pop“

Zwei Vollblutmusiker spielen, nein, leben die verdammt heiße „Mojo“- Mischung aus Blues, Boogie Woogie und Rock'n Roll: Tastenakrobat Mr. Speedfinger Atze Adlung, ein Weltmeister an den Tasten, und Rockin' Gitarrist Mr. Matscher Köhler, die schon seit vielen Jahren durch die Club's, Honky Tonks und VIP-Locations Europas und Amerikas touren, machen jedes Konzert zu einem einmaligen Erlebnis. Hot, hotter, zum Abhotten.

Samstag, 21. April + Mittwoch, 6. Juni,
20:00 Uhr
Boogiemans' Friend Pulsierendes Piano plus geile Gitarre



Boogiemans' Friend © Agentur

Woodstock, August 69 – ein Festival, ein Lebensgefühl, eine Musik die wohl ewig leben wird. Angela Klee spielt ein Konzert mit unvergessener Musik dieser Ära und interpretiert die Songs von Woodstock auf ihre eigene unverwechselbare Art und Weise. Eigene Songs, ebenfalls diesem ganz besonderen Lebensgefühl verpflichtet, fügen sich nahtlos in diesen Rahmen ein. Ein Konzerterlebnis, welches die Bilder der Jugend zum Leben erweckt.

Mittwoch, 9. Mai, 20:00 Uhr
Woodstock Feeling mit Angela Klee

Mit keckem Witz und charmantem Spiel präsentiert das Berliner Salontrio Malheur eine musikalische Melange aus Cabaret-Chansons von Rudolf Nelson, Friedrich Holländer, Kurt Weill & Co.. Gespickt mit Texten von Paolo Montegaza, Kurt Tucholsky und Joachim Ringelnatz, erwartet Sie ein Abend ganz im Stil der Salonkultur der 1920er Jahre.

Samstag, 19. Mai, 20:00 Uhr
5 Uhr Tee mit Familie Kraus mit Daniel Malheur

Eintritt: mit Kurkarte 12,- € / ohne Kurkarte 15,- €

Kulturkaten „Kiek In“ / Saal
Waldstraße 42, 18375 Ostseebad Prerow

Töpfermarkt

Darß-Museum



Eine Veranstaltung des
Kur- und Tourismusbetriebes
Ostseebad Prerow

Ostseebad

Prerow



Pfingsten
Sa 10 – 18 Uhr
So 11 – 18 Uhr